Vorschlag für den Brief an den Kultusminister

Sehr geehrter Herr Kultusminister!

Am Freitag, 3.Mai 1968, hielt der Ihnen sicherlich bekannte Rüdiger Altmann an der Ruhr-Universität Bochum seine Antrittsvorlesung als Lehrbeauftragter für Politische Wissenschaft! Darin sehen die Studenten der Abteilung Sozialwissenschaft einen erneuten Affront gegen ihre Bemühungen um ein Mitspracherecht bei Berufungsverhandlungen; auch ihre Kritik an der einseitigen Ausrichtung der Abteilung ist damit ungehört geblieben.

Die Studenten der Abteilung Sozialwissenschaft haben während des vergangenen Wintersemesters durch Veranstaltungen, Flugblätter, Dokumentationen etc. Ihre Ablehnung der Berufung von Dr. Hanno Kesting zum Ausdruck gebracht. Der "Fall Kesting" zog weitere Kreise in den verschiedenen Hochschulgruppen. Das Studentenparlament faßte zur Berufung von Dr. Kesting Beschlüsse, die Zeitungen berichteten über die Aktionen. Die Fakultät der Abteilung Sozialwissenschaft schwieg zu all diesen Vorgängen. (Eine Diskussion über die Berufungspolitik in der Abteilung wurde verweigert.)

Die Berufung von Dr. Kesting war keine isolierte Aktion, sondern ergab sich konsequent aus den bisherigen Besetzungen der sozialwissenschaftlichen Lehrstühle und aus dem Wissenschaftsverständnis der Lehrstuhlinhaber:

Prof. Schnur z.B. war 1963 - 1965 als Oberregierungsrat Leiter der Geschäftsstelle für Verwaltungsvereinfachung in der Staatskanzlei des Landes Rheinland-Pfalz und ist Mitglied der Regierungskommission für Verwaltungsreform des Landes Nordrhein-Westfalen. Bei seinen Verwaltungsvorschlägen - und das gilt auch für seine Lehre - geht Schnur von der Ordnung als höchstem Prinzip aus, dem alle politischen und sozialen Auseinandersetzungen unterzuordnen sind. Er schließt dabei auch undemokratische Wege zur Erhaltung der Ordnung nicht aus, im Gegenteil, er erhebt z.B. den Typ des geführten Bürgers über den des kritisch denkenden und analysierenden. Daß Carl Schmitt und Maurice Hauriou seine Lehrmeister sind (wie bei Kesting und Altmann) spricht schon für sich.

Prof. Papalekas sieht in der Herrschaft (sein Begriff von Herrschaft bliebe näher zu erläutern!) die notwendige Voraussetzung jeder intakten Gesellschaft. Daher ist für ihn die Soziologie primär eine Wissenschaft von Herrschaftsstrukturen.

Prof. Kesting sieht gar in der Soziologie eine "administrative Hilfswissenschaft"...

Eine genauere

Eine genauere Analyse der Anschauungen dieser drei Herren wurde von einem Arbeitskreis erstellt; es ist hier nicht der Platz, näher darauf einzugehen.

Der "Fall Altmann" beweist erneut die einseitige Ausrichtung in der Abteilung; er beweist erneut, daß man es anscheinend auf eine Machtprobe zwischen Abteilung und Fachschaft ankommen lassen will:

Ganz kurzfristig wurde der Fachschaft Sozialwissenschaft mitgeteilt, daß Rüdiger Altmann an die Stelle des scheidenden Prof. R. Kosselleck treten würde.

?

Am hatte Rüdiger Altmann an einer Podiumsdiskussion der Katholischen Studentengemeinde teilgenommen. Dort wurde er mehrmals auf eine Berufung an die Ruhr-Universität hin angesprochen. Seine einzige Antwort: "Davon ist mir nichts bekannt!" Auch die Abteilung Sozialwissenschaft äußerte sich negativ.

Lehrauftrag

Jetzt ist Rüdiger Altmann hier.

Altmann ist u.a. als Notstandstheoretiker, "Vater" der Formierten Gesellschaft, stellvertretender Geschäftsführer des deutschen Industrie- und Handelstages, ehemaliges Mitglied des Brain-Trusts des Ex-Kanzlers Erhard hervorgetreten.

Damit hat die "Gesinnungsfront" (s.o.) an der Abteilung Sozialwissenschaft neue Verstärkung bekommen.

Sie, Herr Kultusminister, sind mitverantwortlich für die Berufungen in unserer Abteilung. Daher fragen wir Sie:

Wie ist eine solche Personalpolitik möglich?

Kümmern Sie sich nicht mehr um Berufungen (und das, obwohl die Ruhr-Universität doch als des Landes liebstes "Bildungs-Kind" hingestellt wird!)?

Oder ist Ihre Partei auch schon so formiert, daß sie eine solche Gleichschaltung der wissenschaftlichen Ausrichtung in unserer Abteilung duldet?

Wir bitten Sie, zu unserem Brief Stellung zu nehmen.

Die Fachschaft Sozialwissenschaft

P.S.: Unbeschadet dieses offenen Briefes behalten wir uns weitere Schritte und Aktionen vor, sowohl im Hinblick auf eine allgemeine Demokratisierung des Berufungsverfahrens als auch auf den Personalbestand der Abteilung Sozialwissenschaft!